

«Die Bergfotografie hat mich gelehrt, anders zu schauen»

Noch bis zum 17. März zeigt sich der Fotograf Robert Bösch von einer überraschend neuen Seite. «Black Birds White Birds» heisst die Ausstellung in der Stalletta Madulain. Begleitet wird die Ausstellung von einem gleichnamigen, in exklusiver Kleinstaffel erschienenen Buch im Siebdruckverfahren. Zu sehen sind aber auch Werke aus den letzten zehn Jahren.

JON DUSCHLETTA

Eine weisse Einladungskarte. Darauf, an den seitlichen Rand gerückt, die schwarzen Umrisse eines Vogels im Flug. Wohl eine Krähe. Ein Bild, eine Grafik, ein Foto?

«Tatsächlich», sagt der 69-jährige Robert Bösch, «stellen die neuen Arbeiten einen totalen Bruch zu meinen früheren Arbeiten dar.» Gezeigt hat Bösch diese, seine neue Art, Realitäten fotografisch auf das Wesentliche zu reduzieren und bis zur Unkenntlichkeit zu verzerrern und zu abstrahieren, schon in seinem letzten Buch «Not Seen». Ein Buch, welches nach rund 16 Bildbänden im Stile klassischer Landschafts- und Bergfotografie – zuletzt «Engiadina» und «No Man' Land» – Robert Bösch erstmals als Meister der Abstraktion zeigte.

Und nun «Birds. Black Birds White Birds», ein Buch welches in Handarbeit, genauer im Siebdruckverfahren von Lorenz Bögli gedruckt und als sogenanntes Flatbook gebunden wurde und in einer limitierten, signierten Auflage von gerade einmal 50 Exemplaren aufliegt. Und wie der Titel verrät, dreht sich auf den 94 Seiten alles um Vögel.

«Ich zeige keine Vögel»

Robert Bösch, in Oberägeri am Ägerisee und in Maloja zu Hause, hat vor ein paar Jahren begonnen, sich intensiver



Robert Bösch in der Stalletta Madulain inmitten seiner «Birds». Er sagt: «Die Kunst des Fotografierens ist nicht, etwas so abzubilden, wie es ist. Das macht man heute mit dem Smartphone.»

Fotos: Jon Duschletta

mit auseinanderzusetzen, Vögel zu beobachten und zu fotografieren. Nur nicht so, wie ein Alltagsfotograf dies tun würde. «Mir geht es tatsächlich nicht darum, Vögel zu zeigen», sagt Bösch und verweist auf den «anderen Ansatz», den er gewählt hat. «Ich habe begonnen, Vögel nicht bildgestaltend abzubilden, sondern sie als Rohmaterial zu sehen mit dem ich spielen kann indem ich sie verfremde.» Und ja, antwortet er auf die entsprechende Frage, «es geht durchaus in Richtung Malerei, wo man mit Pinsel und Farbe etwas erfindet, auch wenn malen meist wenig mit der realen Welt zu tun hat.»

Robert Böschs Fotografien sind grundehrlich und entsprechen immer dem Fotografierten. «Ich bin ein Purist und beschneide meine Fotos nicht. Ein Bild entsteht bei mir, wenn ich es foto-

grafiere.» So auch die Vögel in «Birds», die dem Fotografen als Ausgangsmaterial zur Schaffung neuer, abstrakter und experimenteller Bildwelten dienen. «Vögel sind ideale, dankbare Motive, weil sie wie nicht wirklich zur Welt gehören und sich, ob im Wasser oder in der Luft, immer vom Hintergrund abheben. Vögel sind per se schon fast grafisch.» Und sie verbinden, ob gestochen scharf oder bewusst in Bewegung gehalten, durch ihr Wesen Himmel und Erde.

«Ob das jemanden interessiert?»

Mit dem aufwendigen Buch «Birds» und den parallel dazu geschaffenen Siebdruckabzügen für die Ausstellung wie auch den grösseren, nicht minder aufwendig gestalteten Fotos, die Bösch in der Zürcher Steindruckerei Wolfens-

berger hat herstellen lassen, ist Robert Bösch auch ein finanzielles Wagnis eingegangen. Jetzt, wenige Tage vor der Vernissage und eben erst die Platzierung und das Aufhängen der Bilder in der urigen Stalletta Madulain beendet, stehen dem routinierten Fotografen Zweifel ins Gesicht geschrieben. «Ein sehr teures Projekt, und wer weiss, ob dies überhaupt jemanden interessiert.»

Bedenken, die Galerist Gian Tumasch Appenzeller mit einem Lächeln wegwischt. Zu speziell, zu gut sind die Bilder. Und passend dazu die Umsetzung. Noch einmal geht Robert Bösch durch die Räumlichkeiten der Galerie. Verlässt den Raum, der durch seine «Birds» belebt wird, schreitet vorbei am grossformatigen Bild einer bereits bei der Aufnahme verfremdeten, gläsernen Hochhausfassade in Tel Aviv, deren Far-

ben und Formen im Licht der untergehenden Sonne ineinanderlaufen und zu einem abstrakten Gebilde verschmelzen. Vorbei an kleineren Fotos, auf die man zwei, drei Mal schauen muss, bis sich der Bildinhalt erschliesst – «genauso wie beim Fotografieren, wo ich manchmal lange etwas anschau und nicht auf Anhieb merke, dass das Sujet schon lange vor meiner Nase liegt.» So habe er über die Jahre und auch dank der Bergfotografie gelernt, seine Motive anders anzuschauen, sagt Bösch. «Und auch gelernt, selbst dort, wo erstmal gar nichts zu sehen ist, innezuhalten, zu warten und zu schauen, was passiert.» Meist nicht umsonst.

Werke aus dem letzten Jahrzehnt

In der aktuellen Ausstellung zeigt Robert Bösch Arbeiten aus den letzten zehn Jahren. Vögel, klar, sie stehen im Zentrum, aber auch grossformatige Bergbilder aus «Engiadina» sind zu sehen, Bilder aus «Not Seen», aus «No Man's Land» und auch solche, die noch nie öffentlich ausgestellt waren.

Bösch, der schon als Kind mit seinen Eltern in S-chanf Ferien machte und über die letzten Jahrzehnte viel im Engadin gearbeitet und immer wieder auch auf das Engadin als Kulisse für Foto-settings zurückgegriffen hat, wirkt mit jedem Schritt durch die Galerie freier und entspannter. «Fantastisch», sagt er zum Schluss und lächelt zufrieden, «es passt alles so gut, das Buch bekommt eine irrsinnig spannende optische Plattform und gleichzeitig ergibt sich die Gelegenheit, auch andere Arbeiten in ihrer ganzen Vielseitigkeit zu zeigen.» Beispielsweise die Bergfotos aus «Engiadina» an den rohen und damit perfekt zum Bildinhalt passenden Kellerwänden.

Die Vernissage zur Fotoausstellung und zur gleichnamigen Buchpräsentation «Birds. Black Birds White Birds» von Robert Bösch findet heute Samstag, 17. Februar, von 16.00 bis 20.00 Uhr in der Stalletta Madulain statt.

Die Ausstellung dauert bis zum 17. März und ist jeweils freitags bis sonntags von 15.00 bis 18.00 Uhr oder auf Anfrage geöffnet. Weiterführende Informationen unter: www.stallamadulain.ch oder www.robertboesch.ch.



Die Ausstellung von Robert Bösch in Madulain zeigt die ganze Bandbreite des fotografischen Schaffens des passionierten Fotografen und Alpinisten mit engem Bezug zum Engadin.

Rega beteiligt sich an Spitallandeplatz

Medienmitteilung Die Rega unterstützt den Bau des Spitallandeplatzes der neuen Klinik Gut St. Moritz. Rega-CEO Ernst Kohler hat der Klinik Gut einen Scheck im Wert von 100'000 Franken übergeben.

Die finanzielle Beteiligung an den Kosten des neuen Landeplatzes ist für Kohler ein Beitrag an die medizinische Versorgung der Engadiner Bevölkerung und der Gäste. In einer Medienmitteilung wird er folgendermassen zitiert: «Ich freue mich sehr, dass die Klinik Gut auf ihrem Neubau in St. Moritz-Bad auch über einen modernen Spitallandeplatz verfügt. Die Klinik Gut ist seit Jahren ein wichtiger Partner und

unsere Crews fliegen die Klinik in der touristischen Hauptsaison wöchentlich mehrmals an. Von der erhöhten Flugsicherheit um den Landeplatz werden Patienten und Crews gleichermaßen profitieren.» Auch Dr. med. Julia Rouhi, Standortleiterin der Klinik Gut freut sich: «Mit unserer neuen Klinik im St. Moritzer Kurpark haben wir einen Landeplatz bekommen, der auf die nächste Generation von Rettungshelikoptern ausgerichtet ist.» Die Sicherheit ihrer Patienten und der Crews hat für die Rega oberste Priorität. Aus diesem Grund setzt sie sich stark für eine Modernisierung der Spitallandeplätze in der Schweiz ein. Klinik Gut

Medienmitteilung Vera Kaiser übergibt nach 24 Jahren Kulturarbeit für die Laudinella, für die Gemeinde St. Moritz (2000 – 2020) und die Tourismusorganisation Engadin St. Moritz (2007 – 2017) den Kulturstab an ihre Nachfolgerin.

Gemäss Medienmitteilung tritt Ladina Jann am 1. März die Stelle als Chief Cultural Officer (CCO) in der Kulturabteilung der Laudinella AG an. Ladina Jann, 1984 in Samedan geboren, studierte Kulturwissenschaft an der Universität Luzern und arbeitete schon während des Studiums in verschiedenen Kulturevent- und Gastronomiebetrieben. Vor ihrer

Rückkehr ins Engadin war Ladina Jann mehrere Jahre in Zürich bei Freddy Burger Management tätig, wo sie zuerst als Projektassistentin und später als Projektleiterin diverse Veranstaltungen im Bereich Musicals & Shows betreute. Unter anderem arbeitete sie für Brands wie «Cirque du Soleil», «Blue Man Group» und managte Shows wie «Cats», «Dirty Dancing» und «Mamma Mia!». 2017 war sie zudem als Projektleiterin diverser Rahmenveranstaltungen für die Ski-Weltmeisterschaft in St. Moritz tätig.

2019 kehrte Ladina Jann ins Engadin als Betriebsleiterin und Gastgeberin des Hotel Chesa Rosatsch in

Celerina zurück. Für diese Gemeinde engagierte sie sich auch politisch als Mitglied des Tourismusrates bis 2023. Zuletzt wirkte Ladina Jann bei der Muvaimait GmbH, Champfèr, als operative Leiterin und Mitglied der Geschäftsleitung.

Vera Kaiser wird weiterhin für verschiedene Projekte der Laudinella Kultur freischaffend für die Laudinella AG tätig sein. Jann wird in der Programmgestaltung neu einen Fokus auf die jüngeren Generationen richten und dafür Angebote entwerfen, neben der Pflege der bewährten Laudinella-Kultur-Traditionen. Laudinella AG

Laudinella Kultur: Ladina Jann folgt auf Vera Kaiser